

Verfolgungen und Deportationen von Deutschen in Polen im September 1939

Zum aktuellen Forschungsstand in der deutschen, polnischen und russischen Geschichtsschreibung

Sergey Kretinin

Die Geschichte der Massenvertreibungen und Repressionen in den Jahren 1939 bis 1945 war in den letzten Jahren in Rußland ein sehr aktuelles Forschungsfeld. Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre wurde in der UdSSR viel über die stalinistischen Deportationen und Repressionen geschrieben und diskutiert. Unter anderem wurde die Deportation der Wolgadeutschen in der Periode des Zweiten Weltkrieges für rechtswidrig erklärt. Auch die Problematik der Vertreibung, Deportation und Verfolgung von Deutschen in der Periode des Zweiten Weltkrieges befindet sich heute im Fokus des historischen und intellektuellen Diskurses in Rußland. Diese Thematik wurde jedoch bei uns bisher sehr einseitig erforscht. In der sowjetischen wie auch in der postkommunistischen Periode wurden diese Ereignisse einhellig als gerechte Vergeltungs- und Strafmaßnahmen gegenüber den Deutschen betrachtet. Fragen zum Ausmaß der Verfolgungen und zum Grad der Schuld jener Personen, die ihnen ausgesetzt waren, wurden hierbei übergangen. Das gilt auch für die Erforschung der Verfolgungen und Deportationen von Deutschen in Polen. (So galt die deutsche Minderheit in Polen als "Fünfte Kolonne" der Nazis). Ein Vergleich der diversen Forschungsergebnisse von polnischen, russischen und deutschen Historikern über die Massendeportationen steht derzeit noch aus. Die russischen Forscher beginnen erst jetzt, die Problematik der Verfolgung von Deutschen in Polen zu untersuchen, und mir geht es darum, eine Analyse der Politik der polnischen Führung im September 1939 vorzunehmen. Die methodischen Probleme sind in der Diskussion über die "kollektive Verantwortung und Schuld" von Deutschen debattiert worden. In unserem Zusammenhang ist festzuhalten, daß individuelle und kollektive Erfahrungen von Deutschen in bestimmten Situationen ineinander verschwimmen können. Solche Verschränkungen verdichten sich zu Prägebildern, in denen das persönliche Erleben von Betroffenen mit einem für die deutsche Gruppe bedeutsamen Erklärungsgelalt aufgeladen wird. Die Geschichte der Deutschen in Polen ist so alt wie der polnische Staat selbst: Schon im zehnten Jahrhundert kamen die ersten Kolonisten nach Polen. Die lange Geschichte der Beziehungen zwischen Polen und Deutschen war sehr wechselhaft und verwickelt. Es gab viele positive Einflüsse und Verbindungen, aber auch Kontroversen und Konflikte. Ein schwieriges Kapitel in der Geschichte der Deutschen in Polen begann mit der Dreiteilung Polens am Ende des 18. Jahrhunderts. In der Folge kam es zu Germanisierungsbestrebungen, vor allem in dem von Preußen annektierten Teil Polens (Posen, Pommerellen, Großpolen). Es wurde eine deutsche Kolonisation organisiert. Der "Kulturkampf" von Reichskanzler Bismarck verschärfte ebenfalls den von katholischer Seite unterstützten polnischen Widerstand.¹ Nach dem Ersten Weltkrieg erstand wieder eine Polnische (Zweite) Republik. Sie war von vielen Minderheiten bewohnt: Ein Drittel der Bevölkerung war nicht polnisch. Nach dem Friedensschluß 1919 gerieten bekanntlich ca. 1,5 Millionen Deutsche unter polnische Herrschaft. Die Deut-

¹ Vgl. Przemyslaw, Matusik: "Obelisk der Geschichte" oder "überheblicher Halbgott"? Otto von Bismarck im polnischen Diskurs 1862–1898 // Otto von Bismarck im Spiegel Europas, Paderborn, München, Wien, Zürich 2006, S. 95–114.

schen lebten im Polnischen Korridor, in Pommerellen sowie im 1922 an Polen abgetretenen Ostoberschlesien. Der Anteil der deutschen Bevölkerung war auch in Mittelpolen (Kongreßpolen) und in Wolhynien relativ groß. Die Angliederung der vormals deutschen Ostprovinzen an das wiedererstandene Polen löste nach 1919 eine Massenausiedlung der deutschen Bevölkerung aus. Bis 1939 verließen mehr als 1,3 Millionen Deutsche Polen.² In den westlichen Provinzen (insbesondere in Pommerellen, Posen und Oberschlesien) führte die polnische Regierung eine Politik der “Entdeutschung” und “Polonisierung” durch.³ Eine schwierige Situation entstand in Oberschlesien, das nach dem Plebiszit 1921 geteilt wurde. Hier gab es das Problem, daß die Siedlungsgebiete von Deutschen und Polen nicht klar zu trennen waren. Erste Massenmorde an Deutschen wurden während des “dritten polnischen Aufstands” in Oberschlesien im Mai und Juni 1921 verübt.⁴ Das Verhalten der deutschen Minderheit in Polen war in den Anfängen der Existenz des neuen polnischen Staates sehr differenziert. Die deutsche Bevölkerung, die vor dem Ersten Weltkrieg in den von Rußland und Österreich besetzten Gebieten lebte, war größtenteils dem polnischen Staat gegenüber positiv eingestellt. Die polnische Führung hatte zunächst konsequent der Versuchung widerstanden, die polnischen Staatsbürger deutscher Herkunft undifferenziert und pauschal als feindliche Elemente zu diffamieren. Im Rahmen der “Polonisierung” nahm der polnische Staat jedoch eine restriktive Haltung zum deutschen Schulwesen ein, was faktisch dessen Vernichtung bedeutete. So verloren viele Schulen ihre deutschen Lehrer und mußten daher schließen. Die Diskriminierung der Deutschen war auch bei den Wahlen 1930 und 1931 offensichtlich. Nach der NS-Machtergreifung in Deutschland (1933) ließ sich ein Teil der Deutschen in Polen von der Propaganda der Nationalsozialisten beeinflussen. So entwickelte sich eine nationalsozialistische “Jungdeutsche Partei” unter der Führung des Ingenieurs Rudolf Wiesner aus Bielitz. Die bereits 1921 gebildete Gruppierung wurde nach 1933 zur stärksten Partei der deutschen Minderheit in Polen und war nun als nationalsozialistische Organisation in Polen tätig. Sie erklärte pro forma ihre Loyalität zum polnischen Staat, arbeitete de facto aber auf dessen Zerschlagung hin⁵. Auch andere deutsche Parteien in Polen standen unter starkem Einfluß aus Nazi-Deutschland, während die alten Führer der deutschen politischen Parteien in Polen (wie Eugen Naumann oder Eduard Pant) den Nationalsozialismus ablehnten. Innerhalb der deutschen Minderheit in Polen griffen nun nationalsozialistische Strömungen zunehmend um sich. Die neue Leitung des “Deutschen Volksverbandes” mit Zentrum in Lodz unter Ludwig Wolff wie auch die der “Deutschen Vereinigung” in Posen und Pommerellen” (Dr. Hans Kohnert) orientierten sich ebenfalls auf Hitler-Deutschland⁶. “Wir, Deutsche in Polen, sind alle Nationalsozialisten!”⁷ – so erklärten im Juli 1933 deutsche Nationalisten aus Großpolen und Pommerellen.

2 Winson, Chu: *The German Minority in Interwar Poland*. Cambridge/New York/Melbourne 2012, S. 203. Siehe auch: Kotowski, Albert: *Polens Politik gegenüber seiner deutschen Minderheit 1919–1939*. Wiesbaden 1998.

3 Kretinin, Sergey: “Polnisches Land nur für die Polen”! Polonisieren und Entdeutschungspolitik in der Polnischen Republik 1920–1929. In: *Vestnik der Staatlichen Universität Woronesh: Serie “Geschichte, Politologie, Soziologie”*, No.1, 2014, S. 51–57.

4 Vgl. Ullitz, Otto: *Oberschlesien*. Aus seiner Geschichte, 3. Aufl. Bonn 1971.

5 Broszat, Martin: “Jungdeutsche Partei” und “Deutsche Vereinigung” in Posen-Pommerellen. Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte. München 1958. S. 404–407; Kretinin, Sergey: *Jungdeutsche Bewegung in Polen*. In: *Historische Zeitschrift* 4/2014, S. 391–401.

6 Otto, Heike: *Die deutsche Minderheit in Polen bis 1939: ihr Leben und Wirken kulturell, gesellschaftlich, politisch; eine historisch-dokumentarische Analyse*. Leverkusen 1985, S.191.

7 Zit. nach: Lakeberg, Beata Dorota: *Die deutsche Minderheitenpresse in Polen 1918–1939 und ihr Polen- und Judenbild*. Frankfurt am Main 2010, S. 47.

Nur die Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei Polens (DSAP) unter der Führung von Emil Zerbe, Johann Kowoll, Sigismund Glücksmann und anderen kämpfte prinzipiell gegen den Faschismus. Wegen der Haltung der Partei gegenüber der neuen Lage in Deutschland kam es auch zu innerparteilichen Auseinandersetzungen. Ein rechter Flügel um Artur Kronig verließ die Partei.⁸ Der Boykott von Waren aus Nazi-Deutschland, zu dem jüdische Verbände aufgerufen hatten und dem sich viele polnische Firmen anschlossen, richtete sich auch gegen die Deutschen in Polen. In Lodz eskalierte die Situation am 9. April 1933 – dem “Schwarzen Palmsonntag”⁹. Es kam zu gewalttätigen Ausschreitungen gegen die deutsche Minderheit, bei denen deutsche Einrichtungen (zum Beispiel Zeitungsredaktionen, Buchhandlungen, deutsches Gymnasium) demoliert wurden. Nach dem Abschluß des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes am 26. Januar 1934 entspannte sich die Lage für einige Zeit. Im Jahr 1938 nahmen die Spannungen zwischen Polen und Deutschen jedoch wieder zu. Ab April 1939 wurden regelmäßig Überfälle und Angriffe auf Wohngebiete und Einwohner der deutschen Minderheit verzeichnet (sogenannte “Deutschfeindliche Welle” 1939). Der polnische Historiker Jastrzebski spricht von einer antideutschen Psychose in Polen am Vorabend des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges.¹⁰ Die Repressionen gegen Deutsche begannen bereits im August 1939. Am 25. August befanden sich 17 Personen im Bromberger Gefängnis. Schon Ende August 1939 wurde die Führung des “Deutschen Volksverbandes in Polen” mit ihrem Vorsitzenden Ludwig Wolff verhaftet. Alle wurden in das Konzentrationslager Bereza Kartuska gebracht.¹¹

Ludwig Wolff (1908–1988) war der Sohn des Sejm-Abgeordneten Ludwig Wolff (1859–1923). Ab 1938 hatte er den Vorsitz des “Deutschen Volksverbandes” in Mittelpolen übernommen. Nach der deutschen Besetzung Polens wurde Wolff durch Angehörige der Wehrmacht aus dem Lager befreit und kehrte Anfang Oktober 1939 nach Lodz zurück. Heinrich Himmler ernannte ihn zum SS-Obersturmbannführer (später zum Standartenführer). Bis 1945 war Wolff Reichstagsabgeordneter für das Wartheland; er arbeitete im Stabshauptamt des “Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums”. Während des Zweiten Weltkrieges nahm Wolff ab 1942 als Angehöriger der Waffen-SS an Kampfeinsätzen teil. 1945 floh er nach Westdeutschland und war hier später Mitglied im Vorstand der “Landsmannschaft Weichsel-Warthe”.

Dr. Hans Kohnert (1905–1972) war Leiter der “Deutschen Vereinigung für Posen und Pommerellen”. Er wurde am 1. September 1939 verhaftet und ins Innere Polens deportiert. Vor Warschau, bei Lowitsch, wurde er von deutschen Truppen befreit, aber durch einen Unfall schwer verletzt und nach Berlin überführt.¹² Der Berliner Chirurg Professor Sauerbruch rettete sein Leben, aber ein Bein war verloren. Kohnert wurde am Krankenbett mit dem von Hitler verliehenen “Goldenen Parteiabzeichen” und von Himmler mit dem höheren SS-Rang “ehrenhalber” abgefunden. Nach seiner Rückkehr ging er zur

8 Blachetta-Madajczyk P.: Klassenkampf oder Nation? Deutsche Sozialdemokratie in Polen 1918–1939. Düsseldorf 1997, S. 105.

9 Kosmala, Beate: Lodzer Juden und Deutsche im Jahr 1933. Die Rezeption der nationalsozialistischen Machtübernahme in Deutschland und ihre Wirkung auf das Verhältnis von jüdischer und deutscher Minderheit, in: Jürgen Hensel (Hg.): Polen, Deutsche und Juden in Lodz 1820–1939. Eine schwierige Nachbarschaft, Osnabrück 1999, S. 241; Winson, Chu: Metropole der Minderheit: Die Deutschen in Lodz und Mittelpolen 1918–1939, in: Jerzy Kochanowski u. Maike Sach (Hg.): Die “Volksdeutschen” in Polen, Frankreich, Ungarn und der Tschechoslowakei. Mythos und Realität, Osnabrück 2006, S. 95–112.

10 Jastrzebski, Włodzimierz: Die deutsche Minderheit in Polen im September 1939. Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreussens, Nr. 35. Münster 2012, S. 12.

11 Vgl. Śleszyński, Wojciech: Obóz odosobnienia w Berezie Kartuskiej: 1934–1939. Białystok 2003.

12 Westpreußen-Jahrbuch 1990, S. 68.

Wehrmacht und geriet nach dem Krieg in englische Gefangenschaft, wurde aber bald wieder entlassen. Von 1956 bis 1960 war er Sprecher der "Landsmannschaft Westpreußen".

Dr. Erwin Hasbach (1875–1970) war Senator der deutschen Minderheit in Polen und Vorsitzender des "Rates der Deutschen in Polen". Er wurde am 1. September 1939 verhaftet und nach Wolhynien (Rowno) deportiert. Er blieb dort unter Polizeiaufsicht. Hasbach sprach fließend Polnisch. Mitte September floh er, kurz vor dem sowjetischen Einmarsch in Ostpolen, zusammen mit seiner Wache.

In Oktober 1939 erhielt er das "Goldene Parteizeichen" der NSDAP. Während des Krieges war er im "Warthegau" tätig. 1945 floh er nach Berlin und lebte später in Baden-Württemberg, wo er 1970 mit 94 Jahren starb.¹³

Ende August wurde auch die Leitung der "Jungdeutschen Partei für Polen", Rudolf Wiesner und Max Wambek, verhaftet. Beide wurden auf Intervention der britischen und der französischen Botschaft entlassen. Wiesner floh danach nach Danzig, Wambek versteckte sich in den Wäldern. Seit dem 3. September 1939 nahm er am Krieg gegen Polen teil; er erhielt von Hitler das Kriegsverdienstkreuz.

Rudolf Wiesner (1890–1973) stammte aus Bielitz (Teschener Schlesien) und war von Beruf Ingenieur. Als Gründer und Leiter der "Jungdeutschen Partei" in Polen war er vom polnischen Staatspräsidenten zum Senator im Sejm ernannt worden. Nach der nationalsozialistischen Okkupation Polens wurde Wiesner SS-Oberführer und Mitglied in der NSDAP. Er erhielt ein Grundstück in Auschwitz und war seit Juli 1940 Reichstagsabgeordneter. 1945 floh er nach Westdeutschland und übersiedelte nach Hessen, wo er unter falschem Namen lebte.¹⁴ Kurz vor dem Krieg und in den ersten Kriegstagen wurden jedoch nicht nur prominente Nationalsozialisten, sondern fast alle deutschen Politiker in Polen verhaftet und in das Innere Polens deportiert. Zu dieser Gruppe gehörten auch Sozialdemokraten wie *Arthur Pankratz* (Todesmarsch nach Lowitsch), *Emil Zerbe* (in Lodz als Sozialist und Antifaschist freigelassen) sowie *Artur Kronig*. Die Massendeportationen begannen in der Nacht vom 31. August zum 1. September 1939 mit Verhaftungen anhand lange zuvor durch polnische Behörden erarbeiteter Listen. Es kam das Signal für die Polizei ("Instruktion Nr. 95"), die von Starosten versiegelten Umschläge zu öffnen und die in den Listen verzeichneten Personen zu inhaftieren. Die ersten Listen der sogenannten "Gefährlichen Elemente" wurden schon im Jahr 1931 angelegt. Später wurden sie systematisch erweitert und aktualisiert. Betroffen waren vor allem "aktive Vertreter der deutschen Minderheit" und deren Organisationen, wie zum Beispiel Ludwig Wolff und sein "Deutscher Volksverband in Polen" oder die "Jungdeutsche Partei" unter der Führung von Rudolf Wiesner.¹⁵ Praktisch realisiert wurden die Deportationen zunächst durch eine polnische Patrouille. Den Internierten wurde Zeit zum Packen ihrer persönlichen Sachen eingeräumt. Erste Zielpunkte waren die nächsten Polizeiposten, wo die Personalien geprüft wurden und die Registrierung erfolgte. Der polnischen Polizei standen keine Autos zur Verfügung; daher wurden die Deutschen auf requirierten Pferdewagen abtransportiert oder wurden zu langen Fußmärschen gezwungen. Eine große Kolonne aus der Wojewodschaft Posen wurde in Gnesen (Gnezno) zusammengestellt. Die Mehrzahl der Deportationszüge aus Pommerellen führte über Thorn (Torun), wo auch die Sammlung erfolgte. Bereits der Marsch dorthin war für

13 Balling, Mads Ole: Von Reval bis Bukarest. Statistisch-biographisches Handbuch der Parlamentarier der deutschen Minderheiten in Ostmittel- und Südosteuropa 1919–1945, Bd. 1. Kopenhagen 1991, S. 216 f.

14 Ebd., S. 200 f.

15 Jastrzębski, Włodzimierz: Die deutsche Minderheit, S. 47.

viele Deutsche mit schweren Mißhandlungen verbunden. In Thorn wurden einige Verschleppte grausam mißhandelt, mancher bis zur Unkenntlichkeit. Am Abend des 3. September 1939 traten mehr als 500 Menschen den Marsch nach Warschau an. Zu dieser Marschgruppe gehörten fünf evangelische Pastoren. Unter die Verschleppten hatten sich auch polnische Spitzel gemischt (ca. 30 bis 40 Personen). Die führenden Deutschen (20 Personen) wurden als "Rädelsführer" bezeichnet, herausgeholt und erschlagen. Der Marsch führte zunächst bis Alexandrowo. Hier wurde den Deportierten erlaubt, Geld zum Einkauf von Lebensmitteln zu sammeln. Der Transportführer, ein Hauptmann, beschlagnahmte diese Lebensmittel jedoch für seine Wachmannschaften. Dann ging es in der Nacht vom 4. zum 5. September weiter. Nach etwa einer Stunde setzte eine wüste Schießerei ein. Schließlich wurden fünfzig Mann zum Erschießen herausgeholt.¹⁶ In manchen Ortschaften wurden die deutschen Gefangenen von den Einwohnern mit Steinen und Stöcken attackiert. Unter den Internierten befanden sich auch bekannte Persönlichkeiten wie *Dr. Berthold Moritz* und *Dr. Eugen Naumann*. Beide wurden brutal geschlagen. Naumann war seit 1922 Vorsitzender der deutschen Fraktion im polnischen Sejm gewesen. Er hatte sich im Februar 1933 von der politischen Arbeit zurückgezogen. Trotzdem wurde er bei Kriegsausbruch am 1. September 1939, wie andere aktive Deutsche, von Polen verhaftet und deportiert.¹⁷ Der Abgeordnete Dr. Moritz wurde ebenfalls von Polen deportiert; seine Leiche wurde bei Lowisch gefunden.¹⁸ In den ersten Kriegstagen wurden nun, entsprechend der vorbereiteten Listen, 600 Deutsche aus Lodz festgenommen und in Richtung Bereza Kartuska in Marsch gesetzt. Von den Festnahmen waren vor allem Persönlichkeiten der Volkstumsorganisationen und Vereine, Lehrer, Pastoren, Verlagsleiter und Redakteure betroffen. Am 13. September befreiten deutsche Truppen die Kolonne in Stoczek. Nur wenige Deutsche aus Lodz, die am 1. September von den polnischen Behörden verhaftet worden waren, wurden – wie zum Beispiel der Sozialdemokrat Emil Zerbe (DASP), ein entschiedener Gegner des Nationalsozialismus – wieder freigelassen¹⁹. In den östlichen Grenzgebieten Polens (Wolhynien und Galizien) wohnten die Deutschen auf dem Land unter ukrainischen und polnischen Mitbürgern. Die Festnahme der dort lebenden Deutschen begann schon Ende August 1939. Sie wurden per Auto in die Städte gebracht und von dort in geschlossenen Kolonnen nach Lutz transportiert und ins Gefängnis eingeliefert.

Hugo Karl Schmidt aus Wolhynien wurde wenige Tage nach Kriegsausbruch in einem leeren Turnsaal in Rowno interniert, in den täglich mehr Menschen, sowohl Deutsche als auch Ukrainer, eingeliefert wurden. Von hier aus wurden er und einige Mitgefangene in das Internierungslager Bereza Kartuska abtransportiert. In diesem Lager waren, nach seinen Angaben, ca. 2 000 kriminelle und ca. 8 000 politische Gefangene untergebracht.²⁰ Am 3. September wurde eine Marschgruppe von Galizien- und Wolhyniendeutschen (etwa 800 Personen) mit Autobussen und per Eisenbahn zum Lager Bereza Kartuska transportiert. Nach dem Einmarsch der sowjetischen Truppen am 17. September flüchteten die polnischen Polizisten. Die Gefangenen öffneten selbst die Zellen und begannen, sich nach Nationalitäten und regionaler Herkunft zu sammeln. Die etwa 400 Wolhyniendeutschen zogen unter der Führung von *Sepp Mueller* und *Pastor Rudolf*

16 Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Posen-Pomerellen im September 1939. Bonn 1990, S. 49 f.

17 Weigelt Friedrich: Eugen Naumann, 1874–1939, ein Nationalitätenpolitiker von europäischem Rang, in: Friedrich Weigelt (Hg.) Von unserer Art. Vom Leben und Wirken deutscher Menschen im Raume von Weichsel und Warthe, Wuppertal 1963, S.103–111.

18 Balling, Mads Ole: Von Reval bis Bukarest, S. 195 f.

19 Kto był kim w Drugiej Rzeczypospolitej, Warszawa 1994, S. 486.

20 Döring, Stephan: Die Umsiedlung der Wolhyniendeutschen in den Jahren 1939 bis 1940. Frankfurt am Main 2001, S. 39.

Walloschke Richtung Süden, wo sie auf die ersten Abteilungen der Deutschen Wehrmacht stießen.²¹ Insgesamt wurden im September 1939 ca. 10 000 bis 15 000 Deutsche in Polen interniert. Etwa 15 000 bis 20 000 Deutsche haben auf polnischer Seite am Krieg teilgenommen. Mehr als 100 Deutsche in polnischen Uniformen wurden Opfer der sowjetischen Erschießungen in Katyn.

Ein tragisches Schicksal hatte der Historiker *Albert Breyer* (1889–1939) aus Posen. Er wurde durch seine systematischen Forschungen zur Geschichte der Deutschen in Kongreßpolen bekannt.²² Schon im Jahr 1920 kämpfte er als Freiwilliger gegen die Bolschewiken. In Polen gehörte er zur “Jungdeutschen Bewegung”, er lehnte aber das nationalsozialistische System ab. Entsprechend dem Mobilmachungsbefehl meldete sich Breyer zur polnischen Armee, einen Tag bevor er als prominenter Vertreter der Deutschen in Polen (zusammen mit seinem ältesten Sohn) hätte verhaftet werden sollen. Breyer wurde in den ersten Kriegstagen schwer verwundet und starb am 11. September 1939 in einem Lazarett in Warschau²³.

Sein Sohn *Richard Breyer* (1917–1999), Student in Posen, wurde am Tage des Kriegsausbruches interniert. Es begann ein “Todesmarsch” nach Osten zum Internierungslager Bereza Kartuska. Richard Breyer hat die Strapazen und Gefährdungen dieser Deportation überstanden. Später war er als Gründer des “Gottfried-Herder-Instituts” in Marburg und Sprecher der “Landsmannschaft Weichsel-Warthe” bekannt.²⁴

Zusammen mit Richard Breyer wurde auch der Superintendent *Arthur Rhode* (1868–1967) interniert; er machte den “Todesmarsch” nach Kutno mit. Rhode war damals schon 70 Jahre alt, überlebte aber die Deportation und kehrte nach Hause zurück. 1941 trat er in den Ruhestand und widmete sich seitdem Archivstudien in fast sämtlichen Kirchengemeinden in Posen.²⁵

Rhodes Sohn *Gotthold Rhode* (1916–1990) war seit 1. April 1939 am “Osteuropa-Institut” in Breslau als Referent für Polen angestellt. Nach dem deutschen Überfall auf Polen am 1. September 1939 meldete er sich freiwillig zur Wehrmacht und wirkte bis zum 1. November 1939 als Übersetzer. Er erhielt noch im November 1939 die deutsche Staatsangehörigkeit und wurde am 1. Januar 1940 Mitglied der NSDAP. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft war Rhode von 1946 bis zum Abschluß seiner Habilitation im Jahre 1952 als Assistent am “Historischen Seminar” der Universität Hamburg tätig. Von 1952 bis 1957 arbeitete er als Referent am “Herder-Institut” in Marburg. 1957 wurde er an die “Johannes Gutenberg-Universität” in Mainz berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung 1984 als akademischer Lehrer und Forscher wirkte.²⁶

Rhodes älterer Bruder *Heinrich Rhode* galt als verschollen, nachdem er als polnischer Soldat zum Heer eingezogen worden war. Nach der Gefangennahme durch die Rote Armee starb er in einem Lager im Kaukasus.

21 Deutsche Geschichte im Osten Europas. Galizien. Berlin 1999, S.191.

22 Breyer, Albert: Die deutschen Dörfer der Umgebung von Lodz. In: Deutsche Monatshefte in Polen, 1935, S.185–198.

23 Breyer, Richard: Albert Breyer. In: Ostdeutsche Gedenktage 1989, S. 10 f.

24 Rhode, Gotthold: Richard Breyer. In: Ostdeutsche Gedenktage 1987, S. 32–35.

25 Von seinen mehr als 100 Publikationen sei hier sein Alterswerk “Geschichte der Evangelischen Kirche im Posener Lande” (1956) genannt.

26 Zu seiner Biographie vgl. Eckert, Eike: Zwischen Ostforschung und Osteuropahistorie. Zur Biographie des Historikers Gotthold Rhode (1916–1990). Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Bd.27. Osnabrück 2012.

Im September 1939 wurde auch *Friedrich Carl Swart* bei Kriegsausbruch von Polen verhaftet und deportiert. Swart war Gründer und Leiter der “Deutschen Genossenschaften” in Polen.²⁷

Dr. Gotthold Starke, Chefredakteur der Zeitung *Deutsche Rundschau in Polen* (Bromberg), wurde am 2. September 1939 verhaftet und während der folgenden neun Tage unter großen Strapazen deportiert.²⁸

Die polnische Politik der Repression, Deportation und Internierung führte zu einer starken Belastung der Beziehungen zwischen Deutschen und Polen. Der sogenannte “Bromberger Blutsonntag” am 3. September 1939 war der Höhepunkt in der Geschichte der Repressionen gegen die Deutschen in Polen zu Beginn des Zweiten Weltkrieges.²⁹ Auf die Frage nach den betroffenen Personen und den Gründen, weshalb sie in den Straßen Brombergs erschossen wurden, ist – wie zu erwarten – keine einfache Antwort möglich. Die Angaben der Historiker zur Zahl der Toten schwanken beträchtlich; auch zum Hintergrund der Ereignisse gibt es widersprüchliche Aussagen. Von polnischer Seite werden heute lediglich 3 841 Opfer für möglich gehalten.³⁰ Doch sind allein 5 490 Tote und Vermißte dokumentarisch belegt. Die Gesamtopferzahl liegt vermutlich bei mehr als 6 000 Toten.³¹ Anfangs funktionierte auch die Nazipropaganda vom “Bromberger Blutsonntag” und die Legende, daß im September 1939 rund 58 000 Deutsche von Polen umgebracht worden seien. Eine Forschungskommission des polnischen “Instituts für das nationale Gedenken” hat 2008 eine umfassende Studie über die Ereignisse in Bromberg vorgelegt. Es wurde festgestellt, daß am 3. September 1939 polnische Truppen von deutschen Abwehrgenossen und Angehörigen der deutschen Minderheit in Polen attackiert und beschossen worden seien³². Mit dieser Auffassung setzte sich der polnische Historiker Prof. Włodzimierz Jastrzębski auseinander. Jastrzębski ist ein in Polen bekannter Zeithistoriker, der sich seit fast fünf Jahrzehnten mit dieser Thematik befaßt hat. Die Ergebnisse seiner Forschungen in polnischen und deutschen Archiven zu den Ereignissen in Bromberg und Umgebung im August/September 1939 sind in einem Buch

27 Vgl. Rack, Eberhard: Friedrich Swart. In: 400 Jahre Ulrichsgymnasium Norden. Norden 1967, S. 100 f.

28 S. Starke, Gotthold: Neun Tage Mißhandlungen, Qual und Tod. In: Menn, Fritz: Auf den Straßen des Todes – Leidensweg der Volksdeutschen in Polen. Leipzig 1940.

29 Zum “Bromberger Blutsonntag” vgl. Vormann, Nikolaus von: Der Feldzug 1939 in Polen. Weissenburg 1958, S. 45; Breyer, Richard: Die deutsche Volksgruppe in Polen und der Kriegsausbruch 1939. In: Westpreußen Jahrbuch, Bd.19. Münster 1969, S. 5–13; ders.: Die Septemberereignisse 1939 in polnischer Sicht. In: Jahrbuch Weichsel-Warthe, 1969. S. 28–34; Schubert, Gunter: Das Unternehmen “Bromberger Blutsonntag” – Tod einer Legende. Köln 1989; Rhode, Gotthold: Deutsche und Polen von der Reichsgründung bis zum Warschauer Vertrag // Osteuropa und die Deutschen: Vorträge zum 75. Jubiläum der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde. Berlin 1990; Böhrer, Jochem: Auftakt zum Vernichtungskrieg. Die Wehrmacht in Polen 1939. Frankfurt am Main 2006; Krzoska, Martin: Der “Bromberger Blutsonntag” 1939, In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, 2012. S. 237–248.

30 S. Osiński Seweryn: V Kolumna na Pomotzu Gdańskim. Warszawa 1965; Cygański Mirosław: Hitlerowska V kolumna w województwie śląskim i krakowskim w 1939 roku. Opole 1972; Mazur Grzegorz: Niemiecka “piąta kolumna” we Lwowie 1938–1939 // *Zeszyty Historyczne* 2004, S. 526; Chinciński, Tomasz: Niemiecka dywersja w Polsce w 1939 r. w Świetle dokumentów policyjnych i wojskowych II Rzeczypospolitej oraz służb specjalnych III Rzeszy, część (sierpień–wrzesień 1939 r.). // *Pamięć i sprawiedliwość: Pismo instytutu pamięci narodowej*. 1 (9) 2006.

31 Dokumentensammlung im Herder-Institut Marburg (DSHI), Nachlaß Müller, 4. Bericht über die bisher geleistete Forschungsarbeit an der “Dokumentation September 1939”.

32 Bydgoszcz 3–4 września 1939: studia i dokumenty / red. nauk. T. Chinciński/P. Machcewicz, Warszawa: Inst. Pam. Narod., 2008, S. 241 ff.

zusammengefaßt.³³ Der polnische Historiker vertritt die These, daß es in Bromberg keine deutsche Diversion gegeben habe, dafür aber Repressionen und Exekutionen, denen Bromberger Deutsche zum Opfer fielen. Nach seiner Darstellung riefen “die ersten Mißerfolge der polnischen Armee in diesen Kreisen den Willen nach sofortiger Rache an der deutschen Minderheit hervor. Eine besondere Rolle spielte in diesen Ereignissen die reguläre Armee”³⁴. Der deutsche Überfall auf Polen ging auf polnischer Seite mit brutalen Aktionen gegen die Deutschen einher. In dieser Frage hat die Geschichtsschreibung bis heute keinen Konsens gefunden. In der russischen Geschichtsschreibung wurde das Thema bisher kaum beachtet. In der sowjetischen Geschichtswissenschaft wurde es verschwiegen. Nach dem Zerfall der UdSSR wurde zwar das Thema der Massenvertreibungen von Deutschen breit diskutiert; im Mittelpunkt der Diskussionen stand aber vor allem das Schicksal der ins Innere der Sowjetunion zwangsumgesiedelten Völker. Forschungen zu diesem Thema haben in der russischen Historiographie bis heute nicht an Aktualität verloren. In der polnischen Geschichtsschreibung (*Instytut Pamięci Narodowej*) herrscht die Auffassung vor, daß im September 1939 “patriotische Bürger” einen Aufstand von Naziagenten niedergekämpft hätten. Demnach haben die Deutschen die Rolle der “Fünften Kolonne” des NS-Reiches in Polen gespielt. Es gab zwar keine geschlossene, von den Nazis geschulte militärische Einheit. Dafür war in Hitlers Strategie kein Raum. Aber Polen erlebten Sabotageakte, die von Gruppen des “Volksdeutschen Selbstschutzes” verübt wurden. Prof. Jastrzebski ist einer der wenigen polnischen Historiker, die die deutsche Minderheit in Polen auch als Opfer der damaligen Konstellation in der europäischen Politik betrachten. Die Verfolgung der Deutschen in Polen war eine große Tragödie. Denn unter den deportierten Deutschen in Polen war die Zahl der offenen Anhänger des nationalsozialistischen Regimes gering. Eine ähnliche Auffassung findet sich auch in der deutschen Geschichtsschreibung, in der das Schicksal der Deutschen in Polen als das der ersten Opfer des Zweiten Weltkrieges charakterisiert wurde (zum Beispiel Heike Otto, Gotthold Rhode). Demnach waren die Verfolgungen und Deportationen von Deutschen in Polen im September 1939 Teil der ersten Tragödie im Gesamtzusammenhang von Flucht und Vertreibung im Kontext des Zweiten Weltkrieges.

33 S. Jastrzębski, Włodzimierz: *Mniejszość niemiecka w Polsce we wrześniu 1939 roku*. Toruń, 2010; Jastrzębski, Włodzimierz: Die deutsche Minderheit in Polen im September 1939. In: *Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreussens*, Nr. 35, Münster 2012.

34 Ebd., S. 174.